

Das (Krippen-)Wunder ist wieder sichtbar

Sonderausstellung im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum: Seit 50 Jahren ist die Pscheidl-Krippe in Regen



Ja, des is' doch... Bürgermeisterin Ilse Oswald schaute sich die Figuren in den Vitrinen genau an.



Auf dem First des Stalls hat die Schöpferin der Pscheidl-Krippe Platz genommen.



Der Krippenexperte in Niederbayern ist Guido Scharrer (rechts). Gemeinsam mit Bürgermeisterin Ilse Oswald, dem langjährigen Krippenreferenten Heinz Häusler und Museumsleiter Roland Pongratz (zweiter von rechts) ließ er sich die Figuren der Pscheidl-Krippe erläutern.

– Fotos: Lukaschik

Von Michael Lukaschik

Regen. Ein kleines Geheimnis bleibt es doch: Wie kann man mit Nadel und Faden, mit Stoff und Watte so kunstfertig umgehen, dass aus diesen Materialien getreue Nachbildungen von Menschen entstehen? „Das gibt's doch nicht, wie aus dem Gesicht geschnitten“, sagt die Dame, die sich gerade fast die Nase an der Scheibe der Vitrine plattdrückt. Hinter dem Glas eine von 264 Stofffiguren, die Maria Pscheidl-Krystek geformt hat. 2001 ist sie gestorben, ihre Hinterlassenschaft, die große Stofffiguren-Krippe, ist 2002 vor dem Hochwasser gerettet worden. Katalogisiert, beschrieben und gut verpackt lagern die Kunstwerke meist im Depot des Landwirtschaftsmuseums.

Alle zwei Jahre holt sie Museumsleiter Roland Pongratz wieder ans Licht, wobei das etwas untertrieben ist. So gut, wie sie in der Schau im Museum zu sehen sind, so gut waren die Figuren an ihrem angestammten Ort im sogenannten Schwedenhaus unter der Ludwigsbrücke nie zu sehen. Ganz nah kann man an die Figuren ran, kann jeden Nadelstich sehen. In Videos kann man die Arbeit von Maria Pscheidl nachvollziehen, es gibt Audio-Stationen, und auch das Handwerkszeug der Künstlerin ist zu sehen.

Als „Frau mit den talentierten, goldenen Händen“ bezeichnete Bürgermeisterin Ilse Oswald bei der Ausstellungseröffnung Maria Pscheidl. Nach Flucht aus der DDR kam sie 1952 in den Bayerischen Wald, heiratete den aus Böhmen stammenden Schriftsteller Josef

Pscheidl. Als sie 1963 nach Unterneumais (Gemeinde Kirchberg) zogen, da arbeitete sie schon an dem, was ihr Lebenswerk werden sollte, an einer großen Krippe, in der nicht nur die Geburtszene mit der heiligen Familie Platz finden sollte, sondern alle Menschen, die ihr etwas wert waren, wie Heinz Häusler in seiner Einführung in die Ausstellung erzählte. Häusler hat Maria Pscheidl und ihre Arbeit über viele Jahre begleitet. Ab 1968 war die Pscheidl-Krippe dann in Regen. Auf einer Fläche von drei auf fünf Metern wurden die Figuren in einer Bayerwald-Landschaft aufgebaut. Gestaltet mit Steinen und Moos aus dem Bayerischen Wald. Mit einer Ausnahme: „Das Moos, auf dem das Jesuskind in der Krippe liegt, das stammte aus dem Wallfahrtsort Lourdes“, weiß Heinz Häusler. Und mit der Aufstellung der Figuren drückte sie auch die Wertschätzung für die Menschen aus. Da konnte es einem schon so ergehen wie ihrem Hausarzt, den sie als Figur verewigte. Als der sie einmal mit einem „Wie geht's uns denn, Weiberl?“ begrüßte, da war sie über diese respektlose Anrede so empört, dass sie die Arztfigur aus der Krippenlandschaft verbannte.

Mit Guido Scharrer aus Straubing war ein absoluter Krippen-Experte Gast bei der Ausstellungseröffnung. Scharrer, bis vor kurzem Schriftleiter einer Krippen-Fachzeitschrift, referierte über die Krippengeschichte in Niederbayern, die Ende des 16. Jahrhunderts begonnen hat. Die Jesuiten bauten die ersten Krippen in Kirchen und Klöstern auf. „Bei der Säkularisation 1803 ist

viel verlorengegangen“, sagt Scharrer. Auch die Kirche selbst sah Krippen durchaus kritisch, viele Bistümer erlaubten nur den Aufbau einer Krippe mit der Hauptzene, mit der heiligen Familie. Daneben existierten und

existieren die sogenannten Jahreskrippen mit weiteren Darstellungen aus dem Leben Jesu. Maria Pscheidl-Krystek zählt Scharrer zu den bedeutendsten niederbayerischen Krippenkünstlern.

Musikalisch umrahmt wurde die Ausstellungseröffnung von Carina und Laura Trauner sowie Hanna Simmel vom Pluskurs Volksmusik am Gymnasium Zwiesel.

Sonderführung Pscheidl-

Krippe: 264 Stofffiguren aus der Werkstatt von Maria Pscheidl-Krystek umfasst die Ausstellung „Das waldlehm mit Präsident & Bauernknecht“, die bis 24. Februar 2019 im Nieder-

bayerischen Landwirtschaftsmuseum Regen gezeigt wird. Am Sonntag, 2. Dezember, lädt Krippenreferent Heinz Häusler um 11 Uhr zu einer rund einstündigen Führung durch die Sonderschau ein.



Neueste Technik erleichtert die Identifikation der Figuren. Tippt man auf dem Bildschirm auf den Namen einer Krippenfigur, wird diese vom Spot-Scheinwerfer beleuchtet, wie hier die Figur des ehemaligen Regener Bataillonskommandeurs Oberstleutnant Josef Heichele. Matthias Hanus hat diese Computeranwendung für die Sonderausstellung programmiert.